

BRIG/ÖSTLICH RARON



Die fromme Tradition wie auch die historisch-kirchlich nachgewiesene Bedeutung der Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau vom Glisacker rechtfertigen nach der Meinung von Domherr Tscherrig für die Gliser Pfarrkirche den Ehrentitel einer Basilika. Im Bild der kulturhistorisch interessante Supersaxo-Altar. Georg Supersaxo hat den Altar mit dem Patronatsrecht für seine Frau Margarete errichtet, die ihm 23 Kinder schenkte.

Zur Krönung des 350-Jahr-Jubiläums der Pfarrei Glis

Wallfahrtskirche Glis in den Rang einer Basilika?

Glis. — Die archäologischen Untersuchungen haben die fromme Tradition bestätigt: Das Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Glisacker ist das älteste bisher nachgewiesene Kirchenzentrum des Oberwallis. Die Bedeutung dieser frühen Kirche mit dem wiederentdeckten Baptisterium, als Stützpunkt der Christianisierung im Oberwallis, liess in der Neuzeit immer wieder den Wunsch wachsen, die Wallfahrtskirche Glis in den Rang einer Basilika zu erheben.

Nun hat Domherr Emil Tscherrig den feierlichen Rahmen des «Trienniums der Familie» genutzt, um Kardinal und Diözesanbischof Heinrich Schwery den Wunsch vorzutragen, die Wallfahrtskirche von Glis in den Rang einer Basilika zu erheben. Es handelt sich mit dieser Rangierung um einen Ehrentitel, erklärt uns Domherr Tscherrig. Allerdings müsste hierzu das entsprechende Prozedere noch eingeleitet werden. Die eigentliche Verleihung des Ehrentitels einer Basilika bleibt dem Heiligen Vater vorbehalten. Die Initiative mit dem Gesuch müsste vom Kirchenrat ausgehen. Domherr Tscherrig zweifelt nicht, dass dieses Vorhaben auch im Einvernehmen mit den Pfarreiangehörigen vollzogen werden könnte.

Voraussetzungen sind gegeben

Für Domherr Tscherrig sind die Voraussetzungen für eine

Basilika gegeben. Seit Jahrhunderten ist die Wallfahrtskirche von Glis Mittelpunkt der Marienverehrung im Deutschwallis. Zu Unserer Lieben Frau vom Glisacker zogen die Oberwalliser insbesondere in Zeiten der Bedrängnis. Der vielgerühmte Chronist Nikolaus Stumpf hat um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Bedeutung des Wallfahrtsortes erfasst. «Das Dorf Glys hat ein zierlichen Tempel zu unserer Frauen, dahin ist ein Wallfahrt der land leütlen, die jr offer darbringend, daruss etliche priester erhalten werdend.» Imesch geht nicht fehl, wenn er schreibt, Unsere Liebe Frau auf dem Glisacker würde «gelegentlich sogar als Oberwalliser Nationalheiligtum bezeichnet».

Die frühesten Zeugnisse einer Wallfahrt nach Glis reichen ins 14. Jahrhundert zurück. Bekannt ist im einzelnen die Dankagung der oberen Zenden, die nach ihrem Sieg über den mäch-

tigen Grafen von Savoyen am Mannenmittwoch (23. Dezember) des Jahres 1388 die erbeuteten Fahnen und Standarten in den Marienkirchen von Glis und Visp der Muttergottes zum Dank darbrachten. Es ist nach Carlen auffallend, dass Glis vor allem ein Zentrum kollektiver Wallfahrten war. Pilgerfahrten zur Marienkirche auf dem Glisacker wurden fast ausschliesslich als Prozessionen im Pfarreiverband unternommen.

Aber auch kunsthistorisch hält die Pfarrkirche von Glis — die bis 1957 auch Pfarrkirche von Brig war — einen hohen Stellenwert. Es war der einflussreiche Kaspar Jodok von Stockalper, der 1642 gegen den erbitterten Widerstand der Mutterkirche von Naters die Abtrennung der linksufrigen Gemeinden durchsetzte. Die Baumeister Stockalpers erweiterten die Kirche. Sie waren gut beraten, das 1539 von Ulrich Ruffiner gotisierte romanische Chor und die Seitenkapellen nach Ruffiners Architektur zu belassen. Ein Stück Geschichte des alten Wallis vermittelt der Supersaxo-Altar. Wie Stockalper nach ihm, beschenkte Jörg Spersaxo die Kirche von Glis. Der berühmte Gegenspieler von Kardinal Schiner liess 1518 zum Ruhm seiner eigenen Familie durch Ruffiner den vielbewunderten Supersaxo-Altar erstellen.

Eine archäologische Sensation

Wir erinnern uns: Im Juni 1984, nach einer Notgrabung, zeichneten sich in der Pfarrkirche Glis bereits eine Reihe von bedeutungsvollen Befunden ab, wobei die ältesten Spuren ins erste Jahrtausend führten. Archäologe Dr. Georges Descoeu-

dres schrieb in seinem Zwischenbericht: «Ja, man wird ohne Übertreibung von einer archäologischen Sensation sprechen dürfen: Es konnte nämlich ein Baptisterium aus dem 6. Jahrhundert freigelegt werden. Im Zentrum dieses für die Taufe bestimmten quadratischen Gebäudes von rund 5 m Seitenlänge wurden die Reste eines achteckigen Taufbeckens gefasst. Dieses war in den Fussböden eingelassen und offensichtlich für die Taufe von Erwachsenen bestimmt. Dieses Baptisterium ist im Westen an eine erste Kirche angebaut, die bereits eine beachtliche Grösse aufweist. Später ist dieses Baptisterium zu einem Bestattungsraum, wohl eine Art Memorie, umfunktioniert worden, wobei das Taufbecken aufgegeben wurde. Eine Reihe von bedeutenden Gräbern aus der Merowingerzeit, welche das ehemalige Taufbecken teilweise zerstörten, konnten freigelegt werden. Dabei musste eine erstaunliche Feststellung gemacht werden: Einige dieser Gräber sind schon bald nach der Bestattung der Toten ausgeraubt worden.» — Die Kunde über die mögliche Erhebung der Pfarrkirche von Glis zu einer Basilika ist insbesondere von den Mitgliedern der «Pro Historia Glis» mit Genugtuung aufgenommen worden. Allen voran war es Paul Heldner, der in der Wächterrolle eines Chronisten immer wieder auf die Bedeutung, der Wallfahrtskirche hingewiesen hat. Mehrmals hat der Kulturpreisträger von Brig-Glis auch schon die Forderung erhoben, es sei der Pfarrkirche von Glis, aufgrund ihrer kirchlichen und geschichtlichen Bedeutung den Ehrentitel einer Basilika zuzuerkennen. gtg



Die Ausgrabungen in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Glis haben den Beweis erbracht, dass die Kirche aus einer frühchristlichen Taufkirche hervorging. Später ist das Baptisterium zu einem Bestattungsraum umfunktioniert worden. Man hat den Toten offensichtlich kostbare Beigaben mitgegeben. Zum Leidwesen der Geschichte sind aber die Gräber geplündert worden.

Heute Dienstag abend im Hotel «Du Pont» OBV-Bezirksversammlung

Brig. — (wb) Auch der Oberwalliser Bauernverband (OBV) ist auf Kandidatensuche, allerdings nicht für die Gemeinde- und Grossratswahlen, sondern für die Erneuerung des OBV-Vorstandes im März 1993. Darum finden gegenwärtig in allen Bezirken Versammlungen der Produzentenmitglieder des OBV statt. Gross- und Kleinvihalter können daran teilnehmen und Wahlvorschläge unterbreiten. So auch an der Versammlung von heute Dienstag abend im Hotel «Du Pont» in Brig (Beginn um 20.00 Uhr). Wichtiger allerdings als die Bezeichnung der Bezirkskandidaten für den OBV-Vorstand ist

die Orientierung über den EWR-Vertrag. Als praktizierender Landwirt wird Grossrat Bernhard Gemmet die Vor- und Nachteile eines Beitritts der Schweiz zum EWR darlegen.

Frauen- und Müttergemeinschaft Vortrag

Ried-Brig. — (ing.) Die Frauen- und Müttergemeinschaft Ried-Brig empfiehlt einen Vortrag von Rafaela Witschard, Pastoralassistentin in Brig, zum Thema «Mit der Bibel im Alltag leben». Dieser Vortrag findet heute Dienstag, den 10. November 1992, um 20.00 Uhr im Vereinslokal statt. Die Verantwortlichen hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen.